

19.04.2013

### **BDSV gegen Exportrestriktionen für Sekundärrohstoffe**

Beunruhigt zeigt sich die BDSV über immer mehr um sich greifende politische Forderungen, den Recyclingmarkt auf die Europäische Union zu begrenzen. Zunehmend, so die Feststellungen des Verbands, würden die weltweiten Geschäftsbeziehungen beim Handel mit Sekundärrohstoffen diskreditiert. Dabei schreckten interessierte Kreise auch nicht davor zurück, bei der Propagierung einer „Europe-First-Politik“ die Grenze zum Unseriösen zu überschreiten.

Unmittelbarer Anlass für den Vorstoß der BDSV ist die aktuelle Veröffentlichung einer Machbarkeitsstudie für ein Zertifizierungssystem für Recyclinganlagen außerhalb der Europäischen Union („The Feasibility of Introducing a Certification Scheme/Standard for Recycling Treatment Facilities“). Die von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene Studie enthält u. a. die Empfehlung, dass sich die Recyclinganlagen außerhalb der EU, die von europäischen Sekundärrohstoff-Lieferanten beliefert werden wollen, künftig zwingend zertifizieren lassen müssen und dass eine ständige Überwachung durch Dritte, z. B. durch eigens geschaffene Kontrollinstanzen, eingeführt wird.

Für die BDSV stellt sich außerordentlich irritierend dar, dass gerade die großen europäischen Verbände der Industrien, die Sekundärrohstoffe einsetzen (z. B. EUROMETAUX, EUROFER, CEPI), am lautesten Beifall klatschen. Es ist als durchsichtiger, aber untauglicher Versuch zu werten, wenn die Notwendigkeit von Exportrestriktionen für Sekundärrohstoffe mit der notwendigen Bekämpfung von Gesundheitsrisiken und Umweltfrevel in Drittländern begründet wird. Die große Masse der Sekundärrohstoffe, z. B. Eisen- und Stahlschrott, hat ein Gefahrenpotenzial von Null. Der Hintergrund der Kampagnen der Industrieverbände ist offensichtlich: Zusammen mit dem Argument der Rohstoffsicherung für das an Primärrohstoffen arme Europa will man sich den Zugriff auf Sekundärrohstoffe im europäischen Binnenmarkt erleichtern. Rechtliche Instrumente, Missstände in Drittländern zu unterbinden, sind im Abfallverbringungsrecht bereits vorhanden; was allenfalls diskussionsfähig ist, ist ein stringenterer Vollzug der bestehenden Abfallverbringungsregelungen beim Export wirklich gefährlicher Abfälle.

Gerade deutsche Recyclingunternehmen pflegen den weltweiten Handel mit Sekundärrohstoffen. Das für internationale Handelsfragen zuständige BDSV-Präsidiumsmitglied, Christian Rubach, hat die Gefahr eines Überangebots an Sekundärrohstoffen auf dem europäischen Markt konkret vor Augen. Es sind Sekundärrohstoffe in völlig ausreichender Menge vorhanden, um europäische Produzenten umfassend zu versorgen. Laut Rubach, der zugleich auch Vorsitzender der Abteilung Stahlschrott des Weltverbands Bureau of International Recycling (BIR) ist, führt ein Überangebot auf einem abgeschotteten europäischen Markt nicht nur zu sinkenden Preisen, sondern auch dazu, dass die Recyclingaktivitäten insgesamt zurückgehen. „Leider erweist sich die EU-Politik als alles andere als geradlinig, da auf der anderen Seite von der Wirtschaft die Einhaltung eines Ressourceneffizienz-Fahrplans mit einer deutlichen Steigerung der Recyclingaktivitäten erwartet wird“, stellt Rubach fest.

#### **Zuständig für Rückfragen:**

Hauptgeschäftsführer Dr. Rainer Cosson, Tel. 0211 828953-30

Die BDSV ist ein bundesweit tätiger Wirtschaftsverband. Sie vertritt die Interessen von rund 550 Betrieben, die im Bereich Stahlrecycling und in weiteren Entsorgungssparten tätig sind. Die BDSV ist damit der größte Stahlrecycling-Verband in Europa. Die Gesamt-Mitarbeiterzahl der deutschen Stahlrecycling-Wirtschaft beträgt ca. 39 000. Der Gesamtumsatz bei der Versorgung der Stahlwerke und Gießereien, einschließlich Ausfuhr, betrug im Jahr 2012 ca. 19,6 Mrd. Euro.